

**Franz Wester**  
**Individualisierung des Lernens**  
**und Partizipation**



# Individualisierung des Lernens und Partizipation

## Programm

1. „Lernen, was ist das? Was verstehst Du darunter?“  
Schüleräußerungen zum Thema Lernen
2. Heterogenität – Differenzierung – Individualisierung -  
Inklusion, die aktuelle Begriffslandschaft
3. Lernkonzept „Individualisierung“: Vertiefung an  
ausgewählten Einzelaspekten
  - Individualisieren im Unterricht
  - Individualisierung als Lernkonzept in der Schule
4. Individualisierender Unterricht und Lernerfolg
5. Wie anfangen? Leitfragen für den Start in die UE

# Lernen, und Lehren?

## 1. Anregungen zum individuellen Nachdenken:

**Was würden Ihre Schüler/innen auf die Frage antworten?**

**Was ist Ihre persönliche Beschreibung? Und welche Konsequenzen hat das für Sie als Lehrer/in?**

## 2. Austausch in der Gruppe und Verständigung auf max. 4 zentrale Merkmale lernförderlichen Unterrichts?

# Lernen, und Lehren?

**Lernen kann man nicht machen, (aber auch nicht verhindern.)  
(H. Meyer)**

**Lernen ist eine Begleiterscheinung von Handeln. (W. Mischke)**

**Verstanden werden ist der erste Schritt zum Verstehen. (P.  
Fauser)**

**Man wird, was man tut. (M. Spitzer)**

**Intelligenz erklärt 30% der Schulleistungen, Fleiß und  
Motivation zwei Drittel. (G. Roth)**

# Heterogenität – Differenzierung - Individualisierung - die aktuelle Begriffslandschaft



## Heterogenität - Individualisierung

**„Wenn Schulen auf die Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler eingehen, kann das auf vielfältige Weise geschehen: durch Differenzierung im Unterricht, durch Wahlangebote, durch außerschulische Lerngelegenheiten und durch individuelle Fördermaßnahmen. Der Begriff Individualisierung hingegen impliziert bereits eine einschränkende Zweckbestimmung: das bessere Eingehen auf die besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Einzelnen im Unterricht“**

(von der Groeben, 2008)

# Inklusion

## Heterogenität

Differenzierung

Kooperatives  
Lernen

Diagnose  
Indiv.Förderung

Leistungs-  
rückmeldung

## Individualisierung

Selbstverantwortung  
Selbststeuerung

Lernumgebungen:  
Lernbüro/Werkstatt  
Projekt

(neue) Instrumente:  
Kompetenzraster  
Lernlandkarten

Wandel der Lehrerrolle:

Gestaltung von Lernarrangements und Beratung/Coaching

Funktionale Differenzierung:

Kollegium, Fachkonferenz, Jahrgangsteam, Klassenteam

Unterrichtsorganisation: Rhythmisierung, Lernzeit

Schulklima: Schule als Lernort und Lebensraum

# Diagnose

## Anforderungen an Lehrer/innen

Lehrerdiagnosen müssen sich nicht durch neutrale Objektivität, sondern **pädagogisch günstige Voreingenommenheiten** auszeichnen. (....)

Lehrerdiagnosen während des Unterrichts sollten sensitiv gegenüber Verhaltens-, Wissens- und Motivationsänderungen der Schüler und darauf einwirkender unterrichtlicher Maßnahmen sein. (....) Von pädagogischer Bedeutsamkeit ist also weniger die Zustands- als die **Verlaufsdagnostik**.

(Weinert 2001)

# Diagnose

## Funktion für den Unterricht/Grenzen

**„Die in Psychologie und Pädagogik entwickelten Konstrukte zur Beschreibung interindividueller Unterschiede sowie die daraus entstandenen Diagnose-Instrumente bilden nur einen Teil der Unterschiede zwischen den Menschen ab. Aus diesem Grunde ist ihr Nutzen bei der Gestaltung von Lernumgebungen und bei der Zuordnung von Schülern zu diesen Lernumgebungen begrenzt.**

**Personenbezogene Diagnosen, aus denen keine gezielten Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können, sind nicht hilfreich, sondern diskriminierend.“**

(E. Stern, Schubladendenken, Intelligenz und Lerntypen; in: Heterogenität, Friedrich Jahresheft 2004; S. 39)

# Diagnose

## Fragen zu kognitiven Voraussetzungen

- **Welche Routinen müssen beherrscht werden?**
- **Welche Begriffe müssen verstanden und welche Fakten müssen bekannt sein, damit ein bestimmtes Lernangebot genutzt wird?**
- **Wie könnte das Wissen aussehen, das einige Schüler bereits mitbringen?**
- **An welche Art von Wissen kann man anknüpfen?**
- **Wo liegen die Quellen für Missverständnisse?**
- **Welche unterschiedlichen Möglichkeiten gibt es, einen bestimmten Sachverhalt auszudrücken?**
- **Welche Veranschaulichungsformen können angeboten werden?“**

(E. Stern, Schubladendenken, Intelligenz und Lerntypen; in: Heterogenität, Friedrich Jahresheft 2004; S. 39)

# Selbststeuerung durch Schüler/innen

## Kriterien

In der Lernsituation müssen Spielräume für die **selbstständige Festlegung von Lernzielen, Lernzeiten und Lernmethoden** vorhanden oder erschließbar sein.

Der Lernende muss diese Spielräume wahrnehmen und tatsächlich **folgenreiche Entscheidungen** für das eigene Lernen treffen und diese wenigstens teilweise im Lernhandeln realisieren.

Der Lernende übernimmt (vor allem bei auftretenden Schwierigkeiten) die **Rolle des sich selbst Lehrenden** (Selbstinstruktion).

Die lernrelevanten Entscheidungen müssen zumindest teilweise auch subjektiv als **persönliche Verursachung der Lernaktivitäten und der Lernergebnisse** erlebt werden und somit im Ansatz **Selbstverantwortlichkeit für das eigene Lernen** einschließen.

(nach Weinert/Edelmann)

# Kompetenzraster Selbststeuerung

## Theresianum Ingenbohl - Orientierungsschule

### SELBSTSTEUERUNG

...mache ich in eigener Regie,...

- A 1** Ich kann einfache Aufgaben übernehmen, wenn sie klar umrissen sind, bin aber auf Anweisungen und Ermahnungen angewiesen. Ich kann Arbeiten, die ich zu erledigen habe, in mein Logbuch eintragen, wenn es verlangt wird.
- B 1** Ich kann die mir aufgetragenen Arbeiten planen und einteilen, wenn ich weiß, was von mir erwartet wird und wenn ich dabei unterstützt werde. Ich kann das Layout so führen, dass ich nichts vergesse. Ich kann im Lerntagebuch festhalten, wie ich etwas gelernt habe und merken, was ich wirklich verstanden habe.
- B 2** Ich kann meine Arbeiten organisieren, sinnvoll einteilen und mich daran halten. Dabei kann ich Schwierigkeiten erkennen und Risiken abwägen. Ich kann erklären, wie ich an Dinge herangehe und mir bewusst machen, aus welchen Gründen und Absichten ich bestimmte Verhaltensweisen an den Tage lege.
- C 1** Ich kann selber erkennen, was zu tun ist und meinen Aktivitäten Sinn verleihen. Dabei kann ich mich in eigener Verantwortung auf komplexe Arbeiten einlassen, sie strukturieren und kompetent zu Ende führen. Ich kann daraus (z.B. mittels Logbuch) Erkenntnisse über mich und mein Arbeiten gewinnen und diese Erkenntnisse pro-aktiv umsetzen.

# Individualisierung

## Selbstverantwortung der Lerner

**„Eigenverantwortliches Lernen geht mit der Notwendigkeit einher, lernkompetent zu werden und individuelle, selbst gesteuerte Formen der Lern- und Wissensorganisation zu realisieren. Der Lerner ist es, der sein Lernen direkt oder indirekt steuert und seine Lernpraxis mitverantwortet.“**

(U. Hameyer, M. Fügmann, Sich selbst steuern; in: Lernende Schule, Heft 45, 12. Jg.; S. 10)

**Instrumente zur Unterstützung der Selbsteinschätzung und Planung des individuellen Lernweges:**

**Kompetenzraster**

**Lernlandkarten**

**Wochenplan**

**Pensendbuch**

.....

# Lerncoaching

**„Lerncoaching unterstützt und begleitet (...) Lernen auf vereinbarter Basis in geeigneten Lern- und Beratungssettings durch Methoden induktiver Beratung und Intervention mit dem Ziel, Aufgaben, Probleme, Situationen und Herausforderungen beim Aufbau und bei der Erweiterung von Lernkonzepten, Selbstmanagement und Wissensorganisation bewältigen zu können.“**

(U. Hameyer, W. Pallasch, Beratung als Lernhilfe; in : Lernende Schule, Heft 45, 12. Jg.; S. 4)

**„Eine authentische, nachhaltig befriedigende Bearbeitung und Lösung kann nur dann erfolgen, wenn die persönliche, individuelle Weltsicht des Coachee, dessen subjektive Konstrukte, Selbsteinschätzungen und Konnotationen als Basis für den Lerncoachingprozess verstanden und genutzt werden.“**

(R. Petersen, I. Petersen, W. Pallasch, Professionelle Gesprächsführung im Lerncoaching; in: Lernende Schule, Heft 45, 12. Jg.; S. 16)

**Das Gefühl, etwas geleistet, erfolgreich mit Widerständen umgegangen, ein Ziel erreicht zu haben, ist der Nährboden für das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.**

**Das heißt: Lernende brauchen Erfolgserlebnisse, Kompetenzerfahrungen.**

**Das setzt Leistungen voraus. Und Leistungen gedeihen am besten in einem Klima der Herausforderung, des Vertrauens, der Verbindlichkeit.**

# Inklusion

Heterogenität

Differenzierung

Kooperatives  
Lernen

Diagnose  
Indiv.Förderung

Leistungs-  
rückmeldung

Individualisierung

Selbstverantwortung  
Selbststeuerung

Lernumgebungen:  
Lernbüro/Werkstatt  
Projekt

(neue) Instrumente:  
Kompetenzraster  
Lernlandkarten

Wandel der Lehrerrolle:  
Gestaltung von Lernarrangements und Beratung/Coaching

Funktionale Differenzierung:  
Kollegium, Fachkonferenz, Jahrgangsteam, Klassenteam

Unterrichtsorganisation: Rhythmisierung, Lernzeit

Schulklima: Schule als Lernort und Lebensraum



# Individualisieren im Unterricht

**Angesichts der mangelnden Vorhersagbarkeit dessen, welches Wissen Jugendliche als Erwachsene benötigen werden, erscheint es sinnvoll, von einem dynamischen Modell des kontinuierlichen Weiter-, Um- und Neulernens auszugehen.**

**Selbstreguliertes Lernen ist als ein zentrales Element in jenem Modell des dynamischen Wissenserwerbs anzusehen.**

**Selbstregulation beim Lernen bedeutet, in der Lage zu sein, Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen zu entwickeln, die zukünftiges Lernen fördern und erleichtern und die – vom ursprünglichen Lernkontext abstrahiert – auf andere Lernsituationen übertragen werden können.**

(Baumert, u. a.: Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen als fächerübergreifende Kompetenz; 1999)

# Individualisierender Unterricht und Lernerfolg

## A model of effects on school and teaching

- **Achievement is enhanced to the degree that students and teachers set and communicate appropriate, specific and challenging goals**
- **Achievement is enhanced as a function of feedback**
- **Increases in student learning involves not only surface and deep learning but also a reconceptualisation of information.**

,John Hattie: INFLUENCES ON STUDENT LEARNING, Inaugural Lecture: Professor of Education; University of Auckland, August 2, 1999

# Metaevaluation J. Hattie

## Effekte von Schul- und Unterrichtsvariablen

Tabelle 2: Lernhinderliche und lernunwirksame Faktoren nach Hattie (2009)

Was schadet?	<i>d</i>	Was hilft nicht und schadet nicht?	<i>d</i>
Mobilität (Umzüge der Eltern)	-.34	Offener Unterricht	.01
Chronische Erkrankungen	-.20	Jahrgangübergreifender Unterricht	.04
Fernsehen	-.18	Leistungsgruppierung (differenziertes Schulsystem)	.12
Alleinerziehende Eltern	-.17	Problembasiertes Lehren	.15
Sitzenbleiben	-.16	Interne Differenzierung	.16
Schulferien	-.09	Web-basiertes Lernen	.18
		Team Teaching	.19

Tabelle 3: Lernförderliche Faktoren mit relativ geringen Effektstärken nach Hattie (2009)

Was schadet?	<i>d</i>	Was hilft ein wenig mehr?	<i>d</i>
Reduzierung der Klassengröße	.21	Externe Differenzierung für Leistungsstarke	.30
Individualisiertes Lernen	.22	Entdeckendes Lernen	.30
Teaching to the Test	.22	Induktives Unterrichten	.33
Kirchliche Schulen	.23	Regelmäßige Leistungskontrollen	.34
Finanzielle Ausstattung	.23	Schulleitung	.36
Sommerschulen	.23	Computer-gestütztes Lernen	.37
Integration/Inklusion	.29	Time on Task	.38
Hausaufgaben	.29	Enrichment-Angebote für Hochbegabte	.39

# Metaevaluation J. Hattie

## Effekte von Schul- und Unterrichtsvariablen

Tabelle 4: Lernförderliche Faktoren mit bedeutsamen Effektstärken nach Hattie (2009)

Was hilft schon mehr?	<i>d</i>	Was hilft noch mehr?	<i>d</i>
Angstreduktionstraining	.40	Classroom Management	.52
Kooperatives Lernen	.41	Peer Tutoring	.55
Selbstvertrauen der Schüler	.43	Herausfordernde Ziele setzen	.56
Vorschulische Förderprogramme	.45	Concept Mapping	.57
Frühkindliche Interventionen	.47	Arbeit mit Lösungsbeispielen	.57
Kleingruppenlernen	.49	Direkte Instruktion	.59

Tabelle 5: Lernförderliche Faktoren mit sehr großen Effektstärken nach Hattie (2009)

Was hilft richtig?	<i>d</i>	Was hilft richtig?	<i>d</i>
Regelmäßige Tests mit Feedback	.62	Feedback	.73
Schulische Leseförderung	.67	Reziprokes Unterrichten	.74
Metakognitive Strategien	.69	Klarheit der Instruktion	.75
Verteiltes vs. massiertes Lernen	.71	Akzelerationsprogramme	.88
Lehrkraft-Schüler-Verhältnis	.72	Formative Bewertung	.90

Unterrichtsfaktoren und Rahmenbedingungen schulischen Arbeitens in ihrer Wirksamkeit auf Lernerfolge; in: What works best in school? Hatties Befunde zu Effekten von Schul- und Unterrichtsvariablen auf Schulleistungen

Olaf Köller; Leibniz-Institut Kiel

# Metaevaluation J. Hattie

## Effekte von Schul- und Unterrichtsvariablen

Unterrichtsmerkmale	<i>d</i>	Rahmenbedingungen	<i>d</i>
Unterrichtsqualität	.77	Interne Differenzierung	.28
Reziprokes Lernen	.74	Steigerung der Finanzen	.23
Lehrkraft-Schüler-Verhältnis	.72	Reduzierung der Klassengröße	.21
Feedback	.72	Differenziertes Schulsystem (externe Differenzierung)	.12
Training von Selbstverbalisationsstrategien	.67	Jahrgangsübergreifender Unterricht	.04
Metakognitive Strategien	.67	Offener Unterricht	.01
Direkte Instruktion	.59	Sommerferien	-.09
Herausfordernde Ziele setzen	.59	Sitzenbleiben	-.16
<b>Mittlerer Effekt</b>	<b>.68</b>	<b>Mittlerer Effekt</b>	<b>.08</b>

Tabelle 6: Unterrichtsfaktoren und Rahmenbedingungen schulischen Arbeitens in ihrer Wirksamkeit auf Lernerfolge; in: What works best in school? Hatties Befunde zu Effekten von Schul- und Unterrichtsvariablen auf Schulleistungen  
Olaf Köller; Leibniz-Institut Kiel

# Metaevaluation J. Hattie (2011)

## Effekte von Schul- und Unterrichtsvariablen

Rang	Effekte	Effektstärke
1.	Self-reported grades / Students expectations	1,44
2.	Piagetian programs	1,28
3.	Response to intervention	1,07
4.	Teacher credibility	0,90
5.	Providing formative evaluation	0,90
6.	Micro-Teaching	0,88
7.	Classroom discussion	0,82
8.	Comprehensive interventions for learning disabled students	0,77
9.	Teacher clarity	0,75
10.	Feedback	0,75
11.	Reciprocal teaching	0,74
12.	Teacher-students relationships	0,72
13.	Spaced vs. mass practise	0,71
14.	Meta-cognitive strategies	0,69
15.	Acceleration	0,68

# Individualisiertes Lernen und Unterrichtsqualität

**„Die Qualität einer individualisierenden Unterrichtsgestaltung entscheidet sich weniger am Ausmaß der Öffnung oder an der Anzahl eingesetzter Differenzierungsaspekte als an der Umsetzung von allgemeinen Qualitätsmerkmalen“**

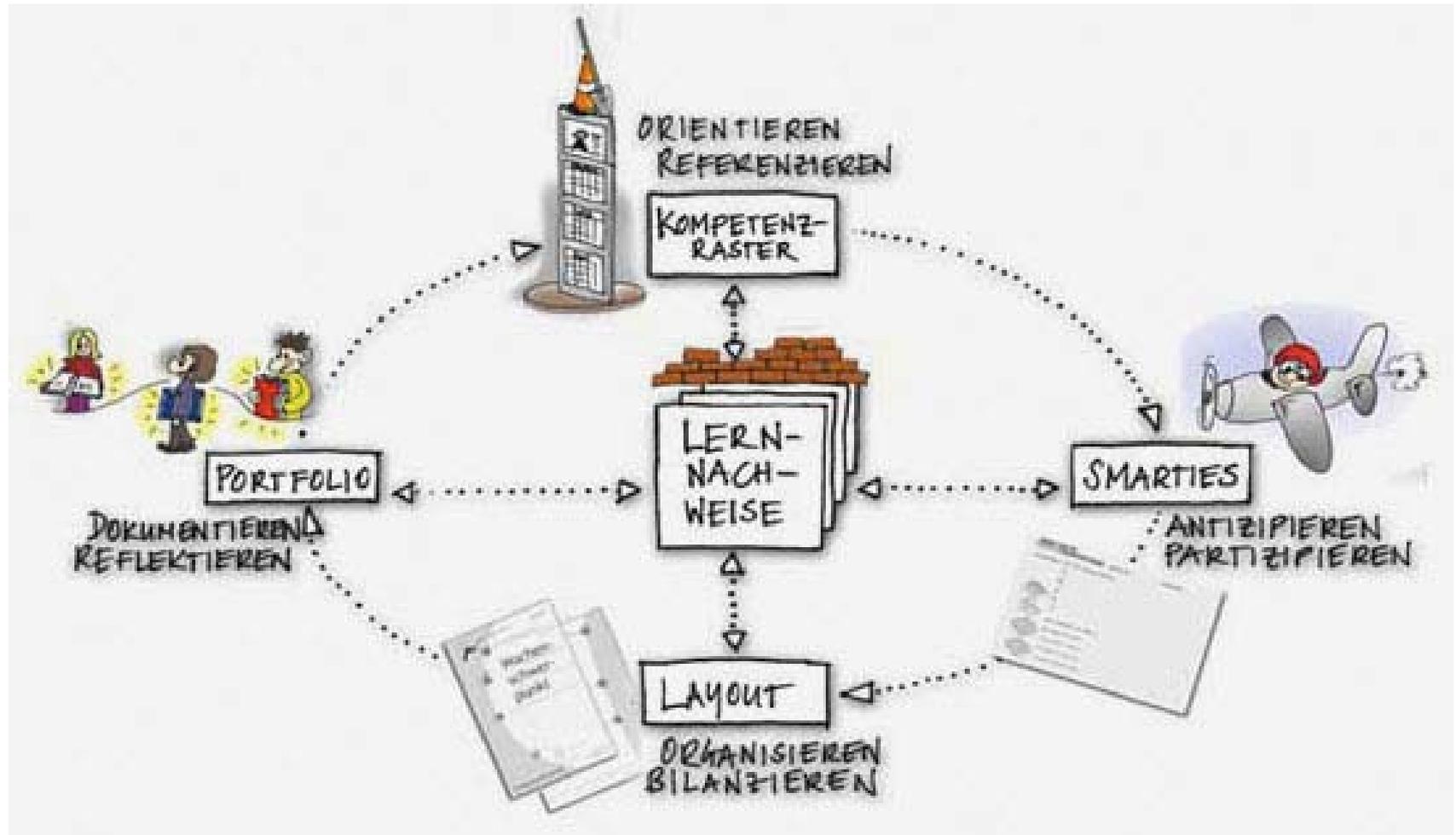
(Krammer2009, S. 32 nach E. Klieme 2009)

**Offene Lernformen unterstützen primär die Motivation der Lernenden. Relevant für den Aufbau „intelligenten Wissens“ (F.E. Weinert) sind sie nur, wenn sie mit klarer Strukturierung und herausfordernden, kognitiv aktivierenden Inhalten einhergehen.**

(Klieme 2009)

# Institut Beatenberg, Schweiz

## „praktisches Rüstzeug“



# Unterricht entwickeln

**„Unterrichtspraxis setzt sich aus so vielen mehrdeutigen und nicht vorhersagbaren Situationen und Ereignissen zusammen, dass kompetentes Handeln nicht durch bloßes Anwenden von theoretischem Wissen oder bewährter Techniken erworben werden kann.**

**Lösungen, die in einer Problemsituation zum Ziel führen, können nicht ohne weiteres auf eine andere Situation übertragen werden. Oft müssen die eigentlichen Problemstellungen erst gefunden oder näher definiert werden.“**

(M. Krainz-Dürr: Wie kommt Lernen in die Schule, S. 316)

# Individualisieren im Unterricht

## Entwicklungsfelder konkret

### Selbststeuerung

über Lernpläne  
Wochenplan / Themenplan

### Beteiligung

Lernlandschaften  
Advance Organizer

### Aufgaben

kognitive Aktivierung  
Anforderungsniveaus

### Schüler helfen Schülern

### Kooperatives Lernen

Verknüpfung von ind. und  
kooperativen Arbeitsphasen

### Klassenführung „Classroom Management“

### Diagnose

Lernausgangslagen erfassen  
Sonderpäd. Diagnostik

### Förderung

außerhalb  
des Unterrichts

### Leistungsbewertung im Dialog

Lernumgebungen  
Stundenplan / Rhythmisierung  
Räume

## Wie können wir

- den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Lernausgangslagen bzw. Lernstände zu erfassen und sie für sich deutlich zu machen,
- die Schülerinnen und Schüler an der Planung des Lernarrangements teilhaben lassen,
- den Schülerinnen und Schüler die Planung und Kontrolle ihres individuellen Lernweges übertragen,
- die Zugangswege zur Bearbeitung von Aufgaben öffnen und den Schüler/innen Entscheidungen ermöglichen.
- die Selbstbewertung der Leistungen stärken,
- in der Dokumentation und Auswertung von Lernphasen Kompetenzerleben bewusst machen und den Aufbau von Selbstwirksamkeit fördern?

## Leitfragen zum Einstieg in die Unterrichtsentwicklung

### Anregungen für die abschließende Arbeitsphase in den Gruppen

1. Schreiben Sie die o. g. Aspekte auf Karteikarten und heften/kleben Sie diese auf einen Papierbogen.
2. Notieren Sie auf dem Bogen in einem „Schreibgespräch“ zunächst Stichworte zu Erfahrungen, Materialien, Modellen oder Konzepten, wie sie bisher vorliegen. Skizzieren Sie Ihre Bewertung, z. B. durch Smileys.
3. Werten Sie das Schreibgespräch aus:
  - a. Welche Ansatzpunkte sind für eine Weiterentwicklung in Richtung „Partizipation und Stärkung der Selbststeuerung“ geeignet,
  - b. welche bieten sich für den Einstieg bzw. eine Erprobung an?
  - c. Worauf wollen Sie bei den Praxisbeispielen besonders achten?

# Checklisten

Ich kann...	!!!	😊	😐	☹️	Ich trainiere...
Ich kann eine Strichliste anlegen, ausfüllen und daraus Informationen entnehmen.					Mathebuch 5; S. 10;A. 2 Mathebuch 5; S. 11;A. 6 Arbeitsheft 5; S. 6;A. 1, 2
Ich kann eine Häufigkeitstabelle anlegen, ausfüllen und Informationen entnehmen.					Mathebuch 5; S. 11;A. 4, 7, 8 Arbeitsheft 5; S. 7;A. 4, 5
Ich kann zu den Werten einer Häufigkeitstabelle ein Säulendiagramm zeichnen.					Mathebuch 5; S. 13;A. 4, 5, 6 Arbeitsheft 5; S. 8;A. 1 Arbeitsheft 5; S. 12;A. 3
Ich kann zu den Werten einer Häufigkeitstabelle ein Balkendiagramm zeichnen.					Mathebuch 5; S. 12;A. 1, 2 Arbeitsheft 5; S. 8; A. 1; 3 Arbeitsheft 5; S. 12;A. 4
.....					.....

# Themenpläne

**Themenpläne legen innerhalb eines verbindlichen Zeitrahmens das zu erledigende Lernpensum und die damit verbundenen Kompetenzen fest.**

**Themenpläne ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung der Schüler/innen mit fachspezifischen Problemstellungen, auch und gerade im Bereich der selbstständigen Transferleistungen.**

**Die Aufgaben und ihre Reihung sind so geplant, dass die Schüler sie selbstständig - oder nach einer kurzen Einführung durch den Lehrer – bearbeiten können (selbstorganisiertes Lernen).**

# Themenpläne

## Anleitung

### Thema festlegen

### Ziele und Kompetenzen festlegen

Was sollen alle können? (Grundanforderungen)

Was sollen einige können? (Zusatzanforderungen)

Welche Lernkompetenzen sollen eingeführt oder weiterentwickelt werden?

### Materialsuche: Jäger und Sammler

### Material sichten

Sind die Materialien für alle Ziele geeignet?

Berücksichtigen die Materialien alle Lerntypen?

Kann in unterschiedlichen Arbeitsformen gearbeitet werden?

### Material auswählen

Habe ich für jeden Schüler/für jede Schülergruppe Materialien?

Welche Materialien eignen sich zum Fördern – welche zum Fordern?

Können Schüler mit besonderen Stärken eingebunden werden?

### Material in eine Reihenfolge bringen

### Lösungsbögen mit Musterlösungen entwerfen und überprüfen

### Themenplan schreiben

Angemessene Formulierungen bei der Aufgabenstellung wählen.

Gemeinsame Unterrichtsphasen (Präsentation etc.) hervorheben.

An welcher Stelle eignet sich ein Lehrervortrag, ein Unterrichtsgespräch etc.?

### Themenplan und Materialien kopieren

### Materialien übersichtlich darbieten

### Fortschrittsplan mit Schülernamen an der Wand befestigen

### Individuelle Beratung der Schüler planen und umsetzen

# Differenzierende Aufgaben

Kernfrage: Wie hängt die Entwicklung eines Menschen von seinem familiären Hintergrund ab? Das ist die Kernfrage, die Dich bei der Betrachtung der beiden Familienfotos begleiten soll. Du kannst ihr auf unterschiedliche Weise nachgehen. Hier einige Vorschläge:

- Zwei Familien im Vergleich: Beschreibe die beiden Fotos. (...) Welche Vermutungen kannst Du aus den Bildern über die Lebensweise der beiden Familien ableiten?
- Vergleiche die beiden Fotos im Hinblick auf das Rollenverständnis (Eltern, Kinder), das in ihnen zum Ausdruck kommt. Beziehe Dich auch auf unterschiedliche Vorstellungen über Erziehung.
- Kinder in den 50er Jahren waren im Vergleich zu heutigen arm. Trotzdem sagen viele von ihnen, sie möchten ihre Kindheit nicht missen, gerade die Armut habe sie reich gemacht. Wie beurteilst Du die Chancen für eine glückliche Kindheit in beiden Familien?

(von der Groeben, Kaiser. Werkstatt Individualisierung; Pädagogik 4/11, S 43)

# Differenzierende Aufgaben

Thema: Europa

1. Erarbeitet in der Gruppe die inhaltlichen Grundlagen für die Präsentation zu dem gewählten Thema.

Formuliert dazu

- eine Hauptfragestellung mit 3 Unterfragen,
- die Aufgaben, die sich daraus ergeben,
- die Ziele, die Ihr verfolgen wollt, für das Ergebnis und den Arbeitsprozess.

2. Führt die Arbeitsschritte zur Vorbereitung der Präsentation so durch, dass alle Gruppenmitglieder beteiligt werden. Um diesen Prozess zu dokumentieren, führt die Gruppe ein Arbeitsjournal.

Ihr habt für die Realisierung der Planung in der Zeit vom 2.5.02 bis 23.5.02 8 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Nach der Hälfte der Zeit wird eine Zwischenkontrolle vorgenommen.

3. Präsentiert wird das Ergebnis an einer Stellwand mit einem Informationsteil (max. 3 Seiten), Grafiken, Bildern in einer mdl. Darstellung (max. 20 Min.).

# Lernjournal

Das Journal besteht aus zwei Hauptelementen,

1. der systematischen Sammlung der Arbeitsunterlagen, eigener Texte und ergänzender Materialien aus der Projektarbeit, z. B. Protokolle oder Planungs- und Reflexionsergebnisse,
2. einem Tagebuch, in das alles eingetragen werden kann, was hilft, Situationen in Ihrem Projekt besser zu verstehen und später rekonstruieren und analysieren zu können. Das Tagebuch ist privater Besitz. Es gibt keine Verpflichtung, es zu veröffentlichen.

<b>Tagebucheintrag</b>	Platz für nachträgliche Kommentare und Kategorien
..... .....	.....

# Leistungsrückmeldung - Lernberatung

Es muss zueinander passen:

Lernkultur – Leistungsbewertung – Prüfungen

„Die Ausbildung von Kompetenzen kann nicht direkt angesteuert werden. (.....) Es geht eher darum, genau zu verfolgen, was passiert, dies auf geeignete Weise zu dokumentieren und wo nötig gemeinsam nachzusteuern.“

(F. Winter in: Handbuch Portfolioarbeit; 2008)

## Grundlagen der Leistungsbewertung / Lernberatung

- Kriterien geleitete Beobachtung: Beobachtungsbögen
- Portfolio
- Arbeits- und Lernjournal
- Lernlandkarten
- Selbstbewertung

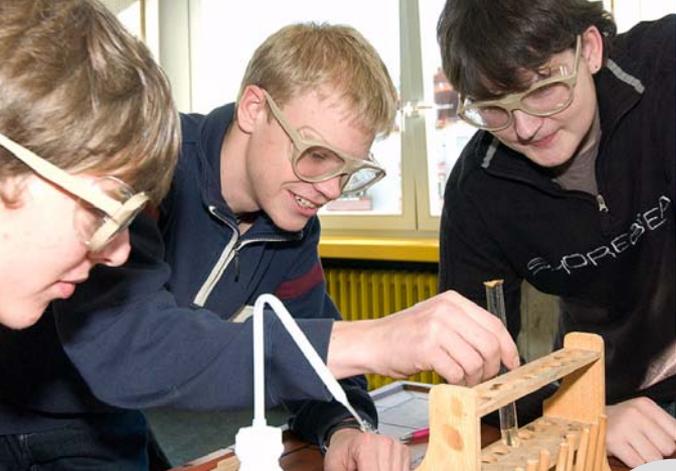
# Wenn Sie nachlesen möchten, ...



ab Februar 2013: [www.dialog-lernkonzepte.de](http://www.dialog-lernkonzepte.de)

# Literaturhinweise

- J. Baumert, u. a.; Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen als fächerübergreifende Kompetenz; Berlin 2000 (PDF Max-Planck-Institut für Bildungsforschung)
- A. von der Groeben: Verschiedenheit nutzen, Berlin 2008
- A. von der Groeben: Werkstatt Individualisierung, in: Pädagogik 1/11, S. 40 ff
- C. Halfter, F. Wester: Individualisierendes Lernen als Teamaufgabe; in: C. Solzbacher, S. Müller-Using, I. Doll: Ressourcen stärken; Köln 2012
- J. Hattie John: Visible Learning; London, New York 2009
- J. Hattie: Visible Learning for Teachers; London, New York 2012
- Institut Beatenberg: <http://www.institut-beatenberg.ch>
- Theresianum Ingenbohl: <http://www.theresianum.ch/>
- R. Kahl: Individualisierung. Das Geheimnis guter Schulen; Weinheim/Basel 2011 (DVD und Text)
- M. Krainz-Dürr: Wie kommt Lernen in die Schule? Innsbruck/ Wien 1999
- L. Paradies, F. Wester, J. Greving: Individualisieren im Unterricht; Berlin 2010
- L. Paradies, F. Wester, J. Greving: Leistungsmessung und -bewertung; 4. überarbeitete Auflage, Berlin 2012
- R. Petersen, I. Petersen, W. Pallasch: Professionelle Gesprächsführung im Lerncoaching; in: Lernende Schule, Heft 45, 12. Jg. 2009
- S. Schnebel: Professionell beraten, Beratungskompetenz in der Schule; Weinheim/Basel 2007



**Vielen Dank!**

